

# Gründungsfeier der Jenaplanschule Nürnberg voller Erfolg

## Staatssekretär Karl Freller zähmt „Löwen“ und „Tiger“

Die Jenaplanschule Nürnberg hatte am 21.11. allen Grund zu feiern: Seit September dieses Jahres arbeitet sie mit zwei altersgemischten Gruppen im 3. Stock der Grundschule in der Billrothstraße. Der Weg bis hierhin war nicht einfach.

Sie kamen zwar nicht aus Roma und aus Napoli, wie in Charles Aznavours Chanson „La Mamma“, aber doch aus München und (fast) der Schweiz. Mit 100 Gästen wurde gerechnet, 150 Gäste kamen; Improvisation bei Sitzplatzregelung und Darbietungen war gefragt. Man war angetan über die Bereitschaft von Schulpolitik und Schulverwaltung, der Schule durch Anwesenheit und Redebeitrag ihre Anerkennung zu zeigen. Sie, die Ehrengäste, kamen dankenswerterweise alle.

Nach RTL-Film über die Jenaplan-Schule Nürnberg, der sehr sensibel die wichtigsten Momente der Jenaplan-Pädagogik und ihrer Verwirklichung in Nürnberg anschaulich machte, zeigte Dr. Oskar Seitz, 1. Vorsitzender des Jenaplan-Schulvereins, per humoriger Einlage, was Jenaplan gerade nicht bedeutet: äußerer Glanz und Glimmer – im Gegensatz zu bescheidener pädagogischer Arbeit.

Man muss ihn wirklich als pädagogisches Talent bezeichnen: Staatssekretär Karl Freller. Als in Bayern ausgebildeter Schulfachmann, hielt er in vorbildlicher Art und Weise die etwas aufgeregten „Löwen“ und „Tiger“, das sind die Kinder der beiden Stammgruppen, bei seinem Grußwort „in Zaum“. Wunderbar. Herr Freller betonte den Zugewinn für das bayerische Schulwesen durch die Gründung der Jenaplanschule Nürnberg, der ersten dieser Art in Süddeutschland. Zudem begrüßte er zuvor geäußerte Aussagen, dass sich diese Schule keineswegs in Konkurrenz zu anderen privaten oder der staatlichen Schule bewegen will, sondern jede Schule versuche, in ihrer Art überzeugende pädagogische Arbeit zu leisten. Auch Günter Scharff, Direktor der Schulabteilung der Regierung von Mittelfranken, arbeitete – unter Berufung auf Peter Petersen! - sehr prägnant die Bedeutung von Privatschulen für die gesamte Schulentwicklung in Bayern heraus.

Günther Stolla, Leitender Schulamtsdirektor am Staatlichen Schulamt der Stadt Nürnberg, hob besonders positiv die Anschubwirkung einer solchen Schule hervor, die bis hin zur „Notenfreiheit“ durchaus glaubwürdig wirke, das *gesamte* Schulleben auf die Stärkung der Kinder hin auszurichten. Freundlicherweise zitiert er dabei aus einem Text auf der Homepage der Schule: „Unterricht ist nichts wert oder richtet sich sogar gegen gesellschaftliche Werte und Einrichtungen, wenn er nicht von einem durchgängig erfahrbaren Grundgerüst wesentlicher Werte des Zusammenlebens getragen wird: gegenseitige Wertschätzung, Toleranz, Rücksichtnahme“.

Ähnlich wie Günther Stolla („Auch die Jahrgangsmischung hält Einzug in das staatliche Schulwesen, wenn auch nach meinem Geschmack noch etwas langsam.“) wies Manfred Schreiner, Schulamtsleiter in der Stadt Nürnberg, in seiner unnachahmlich würzigen Art auf Bemühungen der bayerischen Schulpolitik hin, Jahrgangsmischung in den ersten beiden Jahrgängen anzustreben, Jenaplanschulen könnten die positive Fortsetzung des Weges aufzeigen.

Frau Weigert, Rektorin der Grundschule Billrothstraße, beschrieb Hoffnungen und konkrete Möglichkeiten, mit der Jenaplanschule Nürnberg in der Zukunft „in einem Haus“ stärker zu kooperieren.

Genau dies wünschte sich auch Irmtraud Schmidt, Rektorin der Jenaplanschule Nürnberg, die offen und ehrlich Schwierigkeiten, Wünsche, aber auch Erfolge ihrer Schule darstellte. „Ein großes Schwimmbad“ wünscht sich ein Kind an seiner Schule. Dies nahmen Norma Fettweis und Herbert Ferstl, Eltern von Kindern der Jenaplanschule, nicht ganz so ernst.

Weltoffen, human, kindorientiert, so beschrieben sie ihr Idealbild einer Jenaplanschule und Gründe der Nürnberger Eltern, sich für diese Schule zu entscheiden, sogar weite Wege auf sich zu nehmen.

Anerkennung für ihre Leistungen bei den Aufführungen von „Dornröschen“ und „Hänsel und Gretel“ ernteten die Schüler beider Stammgruppen und ihre Leiterinnen. Wenn ein Schüler des ersten Jahrgangs einen schwierigen Erzähltext zu dem Märchen „Hänsel und Gretel“ flüssig und ausdrucksstark zu lesen vermag, dann staunt man über die Fähigkeiten von Schülern – und Lehrern. Bedingungen für solche Erfolge sind keineswegs einfach.

Anerkennung!

Eine erfrischende Einlage war auch eine Szene aus dem Musical „Ritter Rost“, die von der Elternsprecherin Barbara Münzel „professionell“ vorbereitet worden war. Die musikalischen Fähigkeiten eines Vampirs waren bis dato kaum bekannt.

Wir bedanken uns bei all unseren Gästen, Vertretern der Politik, der Landespolitik (BLLV, GEW), der Kirchen, einer Vielzahl von Vereinen, bei den uns nahe stehenden Schulen (Montessori-Schule, Waldorfschule, Adolf-Reichwein-Schule), der Presse, unseren Sponsoren, Gönnern und Freunden ganz herzlich für ihre Unterstützung. Auch hierin bewahrheitet sich ein jenaplanspezifischer Gedanke: Große Leistungen sind nur im Miteinander der verschiedenen Menschen möglich.

Danke.

Johannes Peetz